

Ergebnisbericht zum Forschungsvorhaben

Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel

Forschungsschwerpunkt: Geschichte der Gewerkschaften

Laufzeit: 01.01.2022–31.01.2025

Projektnummer: 2021-427-5

Internetseite des Projekts: <https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojekte-detailseite-2732.htm?projekt=2021-427-5>

Projektleitung: Prof. Dr. Ingrid Artus, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Projektbearbeitung: Dr. Andreas Fischer, Dr. Judith Holland, Dr. Michael Whittall (bis September 2023) (alle Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Kooperationspartner: -

Kontaktdaten:

Institut für Soziologie
Kochstraße 4
91054 Erlangen
<https://www.soziologie.phil.fau.de/>

Erlangen, den 15. Januar 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangspunkt und Fragestellung.....	3
2	Empirische Grundlagen	6
3	Ergebnis	7
4	Einzelergebnisse und Publikationen	12
4.1.	Publikationen	12
4.2.	Konferenzbeiträge und Präsentationen.....	12
5	Verwendete Literatur	15

1 Ausgangspunkt und Fragestellung

Das Projekt erforschte den Wandel betrieblicher Mitbestimmung in ostdeutschen Industriebetrieben im historischen Zeitverlauf seit der Wende bis heute. Kontinuitätslinien und Bruchstellen mitbestimmungspolitischer Handlungs- und Deutungsmuster wurden dabei im Kontext der wechselvollen ökonomischen und politischen Geschichte Ostdeutschlands analysiert. Ziel war folglich, Mitbestimmungspraxis und ihre Deutung seit der Wende bis heute zu analysieren, typische Wandlungsmuster der Mitbestimmung in Ostdeutschland und damit verbundene Einflussfaktoren zu rekonstruieren.

So standen im Projekt zehn ostdeutsche Betriebe der Metall- und Elektroindustrie im Fokus, in denen in einer Vorläuferstudie in den Jahren 1993 und 1994 ausführliche Interviews mit Vertreter*innen des Betriebsrats und Managements sowie betreuenden Gewerkschaftssekretär*innen zur Etablierung der Mitbestimmung in Ostdeutschland geführt wurden (Artus et al. 2001). Das historische Datenmaterial stand dem Projekt zur Verfügung, wurde aufbereitet, digitalisiert sowie einer Sekundäranalyse unterzogen, um die historischen Orientierungen der damaligen Mitbestimmungsakteur*innen als Vorgeschichte heutiger Mitbestimmungs- und Problemkonstellationen zu untersuchen.

Empirisches Ziel der Follow-up-Studie war also die Analyse und Rekonstruktion der betrieblichen Entwicklungspfade und der retrospektiven Sicht der Akteur*innen auf die interessenpolitische Betriebsgeschichte. Durch den Vergleich typischer Interaktionsmuster von „damals“ und „heute“ sollte ein Blick auf die Veränderungsdynamiken des – ostdeutschen wie gesamtdeutschen – Systems industrieller Beziehungen sowie eine generalisierende Einschätzung seines aktuellen Zustands und möglicher Entwicklungstendenzen gegeben werden. Eine grundlegende These des Projekts bestand darin, dass die ersten Jahre der ostdeutschen Transformation und darin insbesondere die Privatisierungsphase eine „Schlüsselphase“ waren, in der wichtige Weichenstellungen für die weitere Entwicklung der Betriebe und der betrieblichen Mitbestimmung erfolgten. Diese These sollte sich letztendlich bestätigen – wenngleich die Treuhand- und Privatisierungsphase nur ein Faktor unter vielen ist (vgl. Kapitel 3).

Das Forschungsvorhaben zielte insgesamt auf einen Beitrag zur Transformationsgeschichte von betrieblicher Mitbestimmung und Gewerkschaften in Ostdeutschland, zur Analyse des (institutionellen) Wandels von Mitbestimmungspraktiken sowie zur Theorie industrieller Beziehungen.

Das Projekt knüpfte dabei einerseits an eine lange Tradition der Mitbestimmungsforschung „im engeren Sinne“ an (Kotthoff 2013, S. 325),

verortete sich andererseits jedoch im gegenwärtig eher vernachlässigten Terrain der Mitbestimmungsforschung zu Ostdeutschland. Dabei unterlag das Forschungsfeld in den vergangenen 35 Jahren deutlichen Schwankungen und gibt allerlei Anlass, einen aktualisierten Blick auf ostdeutsches Mitbestimmungshandeln zu werfen:

In den 1990er-Jahren etablierte sich eine intensive Transformationsforschung. Das gesellschaftliche „Experiment“ des institutionellen Umbaus in Ostdeutschland und des Zusammenwachsens der beiden Landesteile war Gegenstand etlicher (inter-)nationaler Studien. Trotz anfänglicher Skepsis (Brinkmann 2002) galt die Übertragung und Adaption der institutionellen und rechtlichen Grundlagen der betrieblichen Interessenregulierung als gelungen. Hinsichtlich der Mitbestimmungspraxis in Ostdeutschland konstatierte die Transformationsforschung jedoch negative Abweichungen von westdeutschen Standards und warnte vor potentiellen Rückkopplungseffekten auf das Gesamtsystem industrieller Beziehungen (Kädtler et al. 1997; Schmidt 1998). Betriebsräte agierten seltener konfliktorientiert oder dezidiert interessenbewusst (Artus et al. 2001). Ihre normative Bindung an die neuen (westdeutschen) Gewerkschaften war häufig gering (Artus 2001, 2003). Bisweilen wurde das Interessenhandeln insgesamt als schwach oder gar „defizitär“ beschrieben. Die Erklärungsansätze bezogen sich auf eine Persistenz realsozialistischer Mentalitäten, hoben Probleme des Institutionentransfers hervor und unterstrichen die Rolle der schwierigen wirtschaftlichen Situation (Schmidt 1998).

Nach dem „sozialwissenschaftlichen Boom in den 1990er-Jahren“ (Brunner 2018, S. 98) nahm das wissenschaftliche Interesse an den Mitbestimmungsverhältnissen und -praktiken in Ostdeutschland in den frühen 2000er-Jahren deutlich ab. Es erschienen bilanzierende Studien, insbesondere zur Tarifsituation (Artus et al. 2000; Artus 2001; Schroeder 2000). Als Bruchstelle sowohl des wissenschaftlichen Interesses, aber auch der öffentlichen Wahrnehmung von Gewerkschaften und Mitbestimmungspotenzialen gilt weithin der Streik der IG Metall in Ostdeutschland im Jahr 2003 (Meise 2010; Schmidt 2003). Prägende Themen der Forschung über Ostdeutschland waren nunmehr, parallel zur Agenda 2010 und den sogenannten „Hartz-Reformen“, (die Verarbeitung von) Prekarität und Arbeitslosigkeit sowie die gerade in Ostdeutschland präsenten Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (Brinkmann et al. 2006; Dörre et al. 2012).

Erst mit der Konsolidierung der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts in den frühen 2010er-Jahren zeigt sich ein wieder zunehmendes Interesse am Thema Gewerkschaften und Mitbestimmung in Ostdeutschland. Und die zugehörigen Thesen der Zeit versprachen einiges: Die Jenenser

Forschungsgruppe um Klaus Dörre und Stefan Schmalz verkündete ein „Comeback der Gewerkschaften“ in Ost und West (Schmalz/Dörre 2013). Auch auf betrieblicher Ebene zeichneten sich „Comebacks“ ab: Forschungsprojekte der Otto-Brenner-Stiftung diagnostizierten eine „Re-Vitalisierung“ gewerkschaftlicher Betriebsarbeit (Goes et al. 2015) sowie einen „Gründungsboom“ von Betriebsräten (Röbenack/Artus 2015). Während deutschlandweit seit 2002 ein Abwärtstrend im Deckungsgrad von Betriebsräten konstatiert wird, ist dieser Trend in Ostdeutschland zudem seit etwa 2015 gebremst beziehungsweise potentiell gebrochen (Ellguth/Kohaut 2022). Gerade im Osten der Republik deutet sich also eine Mitbestimmungslandschaft im Aufwind an, die u.a. auf den Generationenwandel, also das Ausscheiden derjenigen mit Wendeerfahrung, sowie auf den massiven Fachkräftemangel zurückgeführt wird (Behr 2017).

Dennoch: Während die Anfangsphase der Etablierung von Betriebsräten und Gewerkschaften in Ostdeutschland relativ gut dokumentiert ist, bleibt die neuere Forschung trotz eines Wiederaufkeimens äußerst lückenhaft, ist selten auf das Betriebsratshandeln oder gar dessen Wandel fokussiert. Insgesamt gibt es seit rund zwanzig Jahren keine systematischen qualitativen Studien zur Entwicklung der betrieblichen Mitbestimmung in Ostdeutschland – obwohl die gesamtdeutsche Mitbestimmungsforschung nach wie vor floriert. Ob und wie sich all die Thesen der jüngeren Forschung zu Ostdeutschland auf betrieblicher Ebene spiegeln, wie sich überhaupt Mitbestimmungspraxis seit der Wende gewandelt hat bzw. über welche Faktoren sich ihr Wandel bestimmt, das ist völlig unterforscht. Auf diese Desiderate zielte unser Projekt, insbesondere über seine Konzeption als Follow-up-Studie.

2 Empirische Grundlagen

Im historischen Vorläuferprojekt (Artus et al. 2001) wurden in den Jahren 1993/94 in 27 Betrieben der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie insgesamt 115 Interviews mit Akteuren und Akteurinnen aus Management und Betriebsrat geführt, um die Übertragung des westdeutschen Systems der Mitbestimmung auf Ostdeutschland zu untersuchen.

Unser Folgeprojekt „Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel“ (MiWO) rekonstruierte die betrieblichen Entwicklungspfade und Mitbestimmungsdynamiken in einem Teil der ehemaligen Untersuchungsbetriebe im zeithistorischen Verlauf. Insgesamt sind hierfür 45 leitfadengestützte Interviews mit 60 betrieblichen und gewerkschaftlichen Akteur*innen (Betriebsratsmitglieder, Management, Vertrauensleute, Gewerkschaftsfunktionär*innen) in zehn ostdeutschen Metallbetrieben (8 Betriebe in Thüringen, 1 Betrieb in Berlin/Brandenburg, 1 Betrieb in Sachsen) und sieben IG Metall Geschäftsstellen in Thüringen, Berlin/Brandenburg und Sachsen geführt worden. Unterstützt wurde das Projekt durch ein Lehrforschungsprojekt an der FAU Erlangen-Nürnberg mit 9 Masterstudierenden (im SoSe 2023 und WiSe 2023/24), die in drei Untersuchungsbetrieben Interviews geführt und auch an einer Veröffentlichung im Projektkontext mitgewirkt haben (König et al. 2025, im Druck).

In allen Betrieben wurde mindestens der/die Betriebsratsvorsitzende interviewt; angepasst an die betriebsspezifischen Möglichkeiten sowie Notwendigkeiten erfolgten zusätzlich Gespräche mit Mitgliedern des Managements, des Betriebsrats und des Vertrauenskörpers. Pro Betrieb wurden maximal zehn Interviews durchgeführt, minimal nur ein einziges – jedoch mit mehreren Teilnehmenden. Weibliche Gesprächspartnerinnen waren mit etwa 15 Prozent deutlich unterrepräsentiert. Interessant ist, dass ein Großteil der Interviewten aus der Generation der heute 40- bis 50-Jährigen stammt – also einer Generation, die in ostdeutschen Betrieben eher schwach vertreten ist (Ellinghaus/Wolf 2020).

Die Interviews wurden vollständig transkribiert, teils protokolliert und sowohl inhaltsanalytisch nach Mayring (2015) als auch partiell hermeneutisch mit Anleihen der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack (2014) ausgewertet und interpretiert. Teilweise wurde dabei die Software MaxQDA genutzt. Über die Rekonstruktion und Analyse der betrieblichen Entwicklung und der Entwicklung der betrieblichen Mitbestimmung wurden im Laufe des Projekts Betriebsfallstudien (Pflüger et al. 2016) im Sinne von Verlaufstypisierungen entwickelt.

3 Ergebnis

Im Folgenden werden die fünf zentralen Erkenntnisse des Projekts verdichtet dargestellt. In unseren im Rahmen des Projekts erarbeiteten Veröffentlichungen und Präsentationen werden die Ergebnisse detaillierter diskutiert.

- 1) Re-Vitalisierung der Gewerkschaftsarbeit. Erinnernte Gewerkschaftsgeschichte und neue tarifpolitische Strategien (Artus et al. 2023b); Allemagne. Les stratégies d'IG Metall en matière de négociation collective : à l'est, rien de nouveau ? (Whittall et al. 2023)

Sowohl in ersten Artikeln in der PROKLA 211 (Artus et al. 2023b) sowie der CHRONIQUE INTERNATIONALE DE L'IRES N° 183 (Whittall et al. 2023) als auch in diversen Tagungsbeiträgen (z.B. Artus 2025, im Druck) verhandeln wir die historische tarifpolitische Situation und den Wandel von Gewerkschaftsstrategien in Ostdeutschland. Anhand von neun Expert*inneninterviews mit aktuellen und ehemaligen Gewerkschaftssekretär*innen der Verwaltungsstellen unserer Untersuchungsbetriebe arbeiten wir gegenwärtige Trends und deren potentielle Bedeutung für die Region heraus.

Während Ostdeutschland gemeinhin als ein Terrain mit besonders ausgeprägten tariflichen Erosionstendenzen galt und sich der Flächentarifvertrag dort auch heute in der Krise befindet, zeigt sich in unserer Empirie durchaus Grund für gewerkschaftlichen Optimismus. Zwei Strategien, die keinesfalls genuin ostdeutsch sind, aber gerade hier eine gewerkschaftspolitische Funktion übernehmen, stechen dabei heraus: Um den Rückgang des tariflichen Deckungsgrads aufzuhalten, setzt die IG Metall erstens erfolgreich auf Haustarifverträge; eine Strategie, die dazu beigetragen hat, die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder und auch der tarifgebundenen Unternehmen zu stabilisieren. Um eine zuvor kaum etablierte Gewerkschaftskultur zu fördern, finden dabei auch neue Strategien gewerkschaftlicher Organisation und Interessenvertretung Anwendung: Insbesondere Aspekte der bedingungsgebundenen Tarif-/Gewerkschaftsarbeit kommen hier zu tragen (Thiel 2022).

- 2) Betriebliche Entwicklungsmuster und Dynamiken der Mitbestimmung (Artus et al. 2023a)

Das Hauptaugenmerk des Projekts lag auf den Wandlungsmustern betrieblicher Mitbestimmungspraxis. Hierzu entstanden letztlich zwei, sich jedoch nicht ausschließende Typologien. In einer frühen Projektphase und

auf Grundlage etwa sechs betrieblicher Fallstudien entstand ein weiterer Artikel in der PROKLA 212 (Artus et al. 2023a) und eine damit einhergehende These zum Wandel der Mitbestimmung. Diese stellt einen direkten Zusammenhang von Privatisierungsgeschehen, betrieblichen Entwicklungspfaden und typischen Wandlungsmustern der Mitbestimmung her. Unterschieden wurden die Muster der Konsolidierung und Re-Etablierung (1), der kontinuierlichen Erosion (2) sowie des krisenhaften Wandels (3).

Grundsätzlich zeigte sich, dass dort, wo die Privatisierung relativ früh und problemlos gelang und sich die Betriebe erfolgreich am Markt entwickeln konnten, auch Raum für eine Konsolidierung und Professionalisierung der Mitbestimmungskultur entstand (Muster 1). In solchen Betrieben deuten sich Tendenzen der Angleichung der Mitbestimmungsmodi zwischen Ost- und Westdeutschland an. In vielen unserer Untersuchungsbetriebe war und ist diese Situation aber bis heute nicht gegeben. Eine dauerhaft ökonomisch prekäre Lage mit häufigen Eigentümerwechseln, wiederholten Belegschaftsreduktionen und (drohenden) Konkursen drängt die Akteur*innen der Mitbestimmung hier vielmehr in die Defensive (Muster 2 & 3). Reaktive Modi der Verteidigung von Besitzständen dominieren; für eine interessenbewusste Vertretung von Belegschaftsinteressen und offensive Zukunftskonzepte fehlt vielerorts die Basis und droht durch den Fachkräftemangel gar völlig wegzubrechen.

Nicht nur die Existenz, sondern gerade das Übergewicht der Muster 2 & 3 deuteten an, dass die vielen positiven Thesen und im Forschungsfeld proklamierten „Comebacks“ keinesfalls ubiquitär sind. Beispielsweise trifft der Fachkräftemangel die ländlich gelegenen und wirtschaftlich oft schwächeren Betriebe besonders empfindlich und erschwert dadurch den Betriebsräten interessenbetonte Mitbestimmungsstrategien. Nichtsdestotrotz zeigen sich sowohl im Muster 1 als auch in vereinzelten Fallbeispielen des Musters 3 mitbestimmungsstarke Betriebsräte, Anzeichen des Aufschwungs und durchaus auch regionale Strahlkraft gewerkschaftlicher Strategien.

3) Wahrnehmung und Deutung innerdeutscher sozialer Ungleichheiten durch ostdeutsche Betriebsräte (Fischer 2025, im Druck)

Im Rahmen einer Tagung der DFG-Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ und des Sonderforschungsbereichs Transregio 294 „Strukturwandel des Eigentums“ zum Thema „Ungleichheiten in Ost- und Westdeutschland – Persistenz oder Wandel?“ in Jena entstand eine gegenstandsspezifische Auswertung des Materials. Im Mittelpunkt stand

die Frage, welche innerdeutschen sozialen Ungleichheiten von ostdeutschen Betriebsräten wahrgenommen, wie sie gedeutet und in die Mitbestimmungspraxis integriert werden (Fischer 2025, im Druck). Auf Basis von etwa 25 Interviews mit Betriebsratsmitgliedern konnte eindrücklich aufgezeigt werden, dass sich diese Mitbestimmungsakteur*innen der ungleichen Verhältnisse und ihrer Geschichte bewusst sind – insbesondere in Bezug auf mitbestimmungsrelevante soziale Ungleichheiten (Arbeitslöhne, Arbeitszeiten, Gewerkschaftskultur etc.).

Erstens demonstriert der Artikel also, dass die von Steffen Mau und Kollegen (2024) festgestellte (einseitige) „kulturelle Persistenz der Ost-West-Differenz“ sich in unserem Material widerspiegelt. Zweitens gestaltet sich die Deutung dieser Ungleichheiten unter den Betriebsratsmitgliedern äußerst vielschichtig. Eine mehrfach vertretene moralische Gleichheitsnorm verdeutlicht, dass Unterschiede durchaus als Ungleichheiten gedeutet und empfunden werden. Vor diesem Hintergrund erhalten DDR-Bezüge und deren Integration in spezifische Ost-Identitäten gewisse Momente des Selbst-Empowerments: Der jahrzehntelangen Abwertung durch die „gebrauchten“ Bundesländer (eine vielfach verwendete rhetorische Retourkutsche zu den sogenannten „neuen Bundesländern“), setzt man stellenweise eine Abgrenzung durch eine positive Eigen-Identität entgegen.

Einen aktiven Impetus des innerbetrieblichen Widerstands, aber auch der kollektiven Mobilisierung finden wir drittens jedoch fast ausschließlich in wirtschaftlich und mitbestimmungspolitisch (re-)etablierten Betriebskontexten (vgl. Muster 1) und unter jüngeren Betriebsratsmitgliedern. Hier ist die Transformationsphase in der kollektiven Erinnerung kaum noch präsent, die subjektiven und objektiven Möglichkeitsräume deutlich größer. Hier rückt auch die „35-Stunden-Woche“ in den Fokus betrieblicher und gewerkschaftlicher Bestrebungen.

4) Generationen und Mitbestimmung im Wandel (König et al. 2025, im Druck)

Im Zuge des Projekts wurde ein Forschungsseminar abgehalten, in welchem neun zusätzliche Interviews mit Betriebsratsmitgliedern in drei Untersuchungsbetrieben geführt wurden. Einige Teilnehmer*innen des Forschungsseminars haben unter Anleitung von Prof. Dr. Artus einen Artikel verfasst, in welchem generationentypische Muster des Mitbestimmungshandelns rekonstruiert werden (König et al. 2025, im Druck).

Empirische Basis sind insgesamt 15 Interviews in drei Untersuchungsbetrieben mit Betriebsratsvorsitzenden, -mitgliedern und -ersatzmitgliedern. Im Sample wurden anhand der Dimensionen Generationslage und Mitbestimmungserfahrung vier generationentypische Muster unterschieden: Die „Alten Hasen“ (ältere Generationslage und lange Mitbestimmungserfahrung), die „Älteren Aktivierten“ (ältere Generationslage, aber kurze Mitbestimmungserfahrung), die „Jungen Profis“ (jüngere Generationslage, aber lange Mitbestimmungserfahrung) und schließlich die „Jungen Taufrischen“ (jüngere Generationslage und kurze Mitbestimmungserfahrung).

Die „Alten Hasen“ und „Älteren Aktivierten“ werden durch gewisse Motive des „Ostdeutschen Arbeitsspartaners“ (Behr 2017) vereint, insbesondere eine starke Identifikation mit dem Betrieb und ein ausgeprägtes Leistungsethos. Die „Jungen Profis“ und „Jungen Taufrischen“ hingegen ähneln sich in ihrer besonderen Betonung von Transparenz und Demokratie.

Für die Konfliktorientierung scheint die Mitbestimmungserfahrung ausschlaggebender zu sein als die Generationenzugehörigkeit: Die „Alten Hasen“ und „Jungen Profis“ sind in ihrer Konfliktbereitschaft tendenziell pragmatisch-realistischer. Sie wollen eher gestalten, als ihre Interessen konfliktorientiert durchsetzen. Die „Älteren Aktivierten“ und „Jungen Taufrischen“ sind hingegen enthusiastischer in ihren Erwartungen und Zielen, sie sind eher bereit, dafür Konflikte zu riskieren und suchen nach geeigneten Machtmitteln.

Nicht immer verläuft das Verhältnis zwischen den Generationen im Betriebsrat sowie in den Betrieben konfliktfrei. So werfen die Jüngeren den „Alteingesessenen“ manchmal vor, sie seien eingefahren wie „Ameisen in der Ameisenstraße“. Den Jüngeren wird wiederum von den Älteren manchmal mangelhafte Arbeitsmoral unterstellt. Oder es wird herablassend konstatiert, sie müssten eben erst noch Erfahrungen sammeln (dazu: Fischer 2025, im Druck). In der Regel sind sich ältere wie jüngere Befragte jedoch bewusst, dass sie einander brauchen, um eine durchsetzungsfähige Mitbestimmungspolitik zu gestalten.

5) Typische Wandlungsmuster der Mitbestimmung in Ostdeutschland (Fischer, eingereicht)

Der finale Artikel des Projekts nutzt die gesamte Projektempirie (47 Interviews mit 62 Mitbestimmungsakteur*innen; historisches Material), um typische Wandlungsmuster der Mitbestimmungspraxis in Ostdeutschland zu rekonstruieren und zu typisieren. In enger Anlehnung an die Typologie

des Institutionenwandels von Streeck und Thelen (2005) werden dabei vier Muster und ihre typischen Einflussfaktoren unterschieden und in ihren Grundzügen dargestellt werden: Die beiden Muster „Konsolidierung“ und „Wiederherstellung“, bei denen sich zu den Erhebungszeitpunkten (1993/1994 – 2022/2023) sehr ähnliche innerbetriebliche Austauschbeziehungen zeigen, sind jedoch auf unterschiedliche Entwicklungsverläufe und Einflussfaktoren zurückzuführen. Daneben stehen die „Graduelle Transformation“ und der „Krisenhafte Wandel“, bei denen sich jeweils im historischen Vergleich ein deutlicher Wandel in der Mitbestimmungspraxis zeigt.

Als relevante Einflussfaktoren auf die Konstitution und den Wandel der Mitbestimmungspraxis werden die ökonomische Situation, das Privatisierungsgeschehen und die Eigentümerstruktur des Betriebs herausgestellt. Bei einer guten wirtschaftlichen Lage, einer schnell und relativ sicher verlaufenden Privatisierung sowie konzernspezifischen Mitbestimmungstraditionen entfaltet sich eine demokratische und professionalisierte interessenorientierte Mitbestimmungspraxis nicht nur einfacher, auch ihre Stabilität ist wahrscheinlicher.

Gewerkschaftliche Strategien wirken sich je nach betrieblichem Kontext unterschiedlich aus: In wirtschaftlich konsolidierten Betrieben kann bedingungsgebundene Gewerkschaftsarbeit zu einer Revitalisierung der Mitbestimmungspraxis führen. Gerade dort, wo die Möglichkeitsräume klein, die perspektivischen Sorgen (bspw. durch den Facharbeiter*innenmangel) jedoch recht groß sind, greift das Konzept eher nicht.

4 Einzelergebnisse und Publikationen

4.1. Publikationen

Artus, I. (2025, im Druck): Tarifaufonomie zwischen Institutionalisierung und Klassenkampf. In: Rödl, F., Syrovatka, F. (Hrsg.): Tarifbürgerschaft. Die Tarifaufonomie in der modernen Demokratie, Frankfurt a.M./New York.

Artus, I., Fischer, A., Gellenthien, T., Holland, J., Whittall, M. (2023a): Ostdeutsche Mitbestimmung revisited: Betriebsräte 30 Jahre nach der »Wende«. In: PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, 212, S. 493–513.

Artus, I., Fischer, A., Holland, J., Whittall, M. (2023b): Im Osten was Neues? Tarifpolitische Strategien der IG Metall in Ostdeutschland. In: PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, 211, S. 245–265.

Fischer, A. (eingereicht): Zur historischen Entwicklung der betrieblichen Mitbestimmung in Ostdeutschland. Typische Verlaufsmuster und zentrale Einflussfaktoren. WSI-Mitteilungen.

Fischer, A. (2025, im Druck): „Wir sind Weltmeister im Ertragen.“ Die Wahrnehmung und Deutung innerdeutscher sozialer Ungleichheiten durch ostdeutsche Betriebsratsmitglieder. In: Brunner, D., Kuhnhenne, M. (Hrsg.): Wege der ostdeutschen Transformation. Gewerkschaftliches Handeln nach 1989/90. Bielefeld.

König, V., Müller, A., Uruk, R., Beck J., Bochert, M., Gellenthien, T., Japp, H., Artus, I. (2025, im Druck): Generation und Mitbestimmung in Ostdeutschland: Von „Jungen Taufrischen“ und „Alten Hasen“. In: Brunner, D., Kuhnhenne, M. (Hrsg.): Wege der ostdeutschen Transformation. Gewerkschaftliches Handeln nach 1989/90. Bielefeld.

Whittall, M., Artus, I., Fischer, A., Holland, J. (2023): Allemagne. Les stratégies d'IG Metall en matière de négociation collective : à l'est, rien de nouveau ? In: CHRONIQUE INTERNATIONALE DE L'IRES (N°183), S. 67–83.

4.2. Konferenzbeiträge und Präsentationen

Historical Co-Determination Developments in the Eastern part of Germany: Methodological and Date Challenges. Vortrag beim German Historical Institute in London (Ingrid Artus, Judith Holland und **Michael Whittall**), Oktober 2021.

Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel. Vortrag beim Auftakttreffen des Forschungsverbunds „Wendezeiten“ der Hans-Böckler-Stiftung in Berlin (Ingrid Artus, Andreas Fischer, Judith Holland, **Michael Whittall**), November 2021.

Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel. Vortrag im Oberseminar „Neuere Forschungen der Arbeits- und Industriosozologie“ an der FAU Erlangen-Nürnberg (Ingrid Artus, Andreas Fischer, **Judith Holland, Michael Whittall**), Januar 2022.

Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel. Vortrag beim Forschungsverbund „Wendezeiten“ der Hans-Böckler-Stiftung in Bonn (Ingrid Artus, **Andreas Fischer, Judith Holland, Michael Whittall**), April 2022.

Im Osten was Neues? Ostdeutschland als Laboratorium tarifpolitischer Strategien der IG Metall. Vortrag beim Forschungsverbund „Wendezeiten“ der Hans-Böckler-Stiftung in Leipzig (**Ingrid Artus**, Andreas Fischer, Judith Holland, **Michael Whittall**), Dezember 2022.

Tarifautonomie – zwischen Institutionalisierung und Klassenkampf. Vortrag in der Vortragsreihe „Tarifbürgerschaft“, Promotionskolleg „Gerechtigkeit durch Tarifvertrag“ der HBS am Otto-Suhr-Institut in Berlin (**Ingrid Artus**), Mai 2023.

Die Wahrnehmung regionaler Ungleichheiten durch ostdeutsche Betriebsräte. Vortrag im Rahmen einer Tagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ und des Sonderforschungsbereichs Transregio 294 „Strukturwandel des Eigentums“ zum Thema „Ungleichheiten in Ost- und Westdeutschland – Persistenz oder Wandel?“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (**Andreas Fischer**, Ingrid Artus und Judith Holland), September 2023.

30 Jahre Mitbestimmung in Ostdeutschland: Entwicklungspfade von Betriebsratshandeln. Vortrag im Oberseminar „Neuere Forschungen der Arbeits- und Organisationssoziologie“ an der FAU Erlangen-Nürnberg (Ingrid Artus, Andreas Fischer, **Tobias Gellenthien, Judith Holland**), Oktober 2023.

30 Jahre duales System in Ostdeutschland: Tarifpolitische Strategien der IG Metall und Entwicklungspfade von Betriebsratshandeln. Vortrag im Rahmen der GIRA-Jahrestagung 2023 an der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) in Berlin (Ingrid Artus, **Tobias Gellenthien, Judith Holland** und Andreas Fischer), November 2023.

Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel. Gastvortrag im Seminar „Personalbeziehungen in Netzwerken“ von Prof. Dr. Hans Hanau & Prof. Dr. Wenzel Matiaske an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg (**Andreas Fischer**, Ingrid Artus und Judith Holland), Januar 2024.

Diskussion aktueller Interviewausschnitte aus dem HBS-Forschungsprojekt 'Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel'. Oberseminar „Qualitative Methoden“ an der FAU Erlangen-Nürnberg (**Judith Holland**), Januar 2024.

Conflict, Consent and Emergency Communities. 30 Years of Workplace Codetermination in Eastern Germany. Vortrag im Rahmen der International Labour Process Conference 2024 an der Georg-August-Universität Göttingen (**Ingrid Artus**, **Andreas Fischer** und Judith Holland), April 2024.

Lost in Transformation. Industrial Relations in Eastern Germany. Vortrag im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF e.V.) an der Universität Bamberg (**Andreas Fischer**, **Judith Holland** und Ingrid Artus), Juni 2024.

Zur historischen Entwicklung von Mitbestimmung in Ostdeutschland. Empirische Einblicke. Vortrag am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung in Düsseldorf (**Ingrid Artus**, Andreas Fischer und Judith Holland), Juli 2024.

Diskussion aktueller Interviewausschnitte aus dem HBS-Forschungsprojekt 'Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel'. Oberseminar „Qualitative Methoden“ an der FAU Erlangen-Nürnberg (**Judith Holland**), Juli 2024.

Der historische Wandel von Gewerkschaftsstrategien und betrieblicher Mitbestimmungspraxis in Ostdeutschland. Vortrag auf der Tagung „Wendezeiten – Wandel gestalten. Gewerkschaften in der ostdeutschen Transformation“ im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig (Ingrid Artus, **Andreas Fischer** und **Judith Holland**), September 2024.

„Die langen Linien“. Podiumsdiskussion auf der Tagung „Wendezeiten – Wandel gestalten. Gewerkschaften in der ostdeutschen Transformation“ im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig (**Ingrid Artus**), September 2024.

Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel. Vortrag auf der Klausurtagung der Ortsvorstände der IG Metall-Geschäftsstellen Jena-Saalfeld und Gera auf dem Rittergut Positz (**Ingrid Artus**, **Andreas Fischer**, **Tobias Gellenthien** und **Judith Holland**), Dezember 2024.

5 Verwendete Literatur

Artus, I. (2001): Krise des deutschen Tarifsystems. Die Erosion des Flächentarifvertrags in Ost und West. Wiesbaden.

Artus, I. (2003): Die Kooperation zwischen Betriebsräten und Gewerkschaften als neuralgischer Punkt des Tarifsystems. Eine exemplarische Analyse am Beispiel Ostdeutschlands. In: Industrielle Beziehungen 10(2), S. 250–272.

Artus, I., Schmidt, R., Sterkel, G. (2000): Brüchige Tarifrealität. Der schleichende Bedeutungsverlust tariflicher Normen in der ostdeutschen Industrie. Berlin.

Artus, I., Liebold, R., Lohr, K., Schmidt, E., Schmidt, R. und Strohwalde, U. (2001): Betriebliches Interessenhandeln. Band 2. Zur politischen Kultur der Austauschbeziehungen zwischen Management und Betriebsrat in der ostdeutschen Industrie. Leverkusen.

Behr, M. (2017): Das Ende des ostdeutschen Arbeitsspartaners. Berliner Debatte Initial 28(3), S. 29–42.

Bohnsack, R. (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden (9. Aufl.). Stuttgart.

Brinkmann, U. (2002): Umbruch von unten? Betriebliche Akteure in der ostdeutschen Transformation. München/Mering.

Brinkmann, U., Dörre, K., Röbenack, S. (2006): Prekäre Arbeit. Ursachen, Ausmaß, soziale Folgen und subjektive Verarbeitungsformen unsicherer Beschäftigungsverhältnisse. Bonn.

Brunner, D. (2018): Gewerkschaftspolitik in der Transformation. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: Brunner, D., Kuhnhenne, M. und Simon, H. (Hrsg.): Gewerkschaften im deutschen Einheitsprozess. Möglichkeiten und Grenzen in Zeiten der Transformation. Bielefeld. S. 95–107.

Dörre, K., Hänel, A., Matuschek, I. (2012): Arbeits- und Gesellschaftsbewusstsein von Lohnabhängigen. Ergebnisse empirischer Belegschaftsbefragungen in Ost- und Westdeutschland. Working Paper der DFG-KollegforscherInnengruppe Postwachstumsgesellschaften an der FSU Jena, Nr. 04/1. Jena.

Ellguth, P., Kohaut, S. (2022): Tarifbindung und betriebliche Interessenvertretung: Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2021. In: WSI-Mitteilungen, 75(4), S. 328–336.

Ellinghaus, C., Wolf, F. (2020): Ende der Bescheidenheit? Christoph Ellinghaus und Franziska Wolf über Tendenzen der Gewerkschaftsarbeit in Ostdeutschland. In: Express 8–9, S. 12–13.

Goes, T., Schmalz, S., Thiel, M., Dörre, K. (2015): Gewerkschaften im Aufwind? Stärkung gewerkschaftlicher Organisationsmacht in Ostdeutschland. OBS-Arbeitsheft 83. Frankfurt/M.

Kädtler, J., Kottwitz, G., Weinert, R. (1997): Betriebsräte in Ostdeutschland. Institutionenbildung und Handlungskonstellationen 1989–1994. Wiesbaden.

Kotthoff, H. (2013): Betriebliche Mitbestimmung im Spiegel der jüngeren Forschung. Industrielle Beziehungen 20(4), S. 323–341.

Mau, S., Lux, T., Heide, J. (2024): Ost- und Westdeutsche für immer? Zu Wahrnehmungen von Unterschieden und Konflikten zwischen Ost- und Westdeutschen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 76, H. 1, S. 1–23.

Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, U., von Kardorff, E., Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg. S. 468–477.

Meise, S. (2010): Regionale Gewerkschaftspraxis in Ostdeutschland 20 Jahre nach der »Wende«. In: Industrielle Beziehungen 17(2), S. 214–231.

Pflüger, J., Pongratz, H. J., Trinczek, R. (2016): Fallstudien in der Organisationsforschung. In: Liebig, S., Matiaske W., Rosenbohm, S. (Hrsg.): Handbuch Empirische Organisationsforschung. Wiesbaden. S. 389–413.

Röbenack, S., Artus, I. (2015): Betriebsräte im Aufbruch? Vitalisierung betrieblicher Mitbestimmung in Ostdeutschland. Eine Studie der Otto Brenner Stiftung. OBS-Arbeitsheft 82. Frankfurt/M.

Schmalz, S., Dörre, K. (2013): Comeback der Gewerkschaften? Machtressourcen, innovative Praktiken, internationale Perspektiven. Frankfurt/M./New York.

Schmidt, R. (1998): Mitbestimmung in Ostdeutschland. Expertise für das Projekt »Mitbestimmung und neue Unternehmenskulturen« der Bertelsmann Stiftung und der Hans-Böckler-Stiftung. Gütersloh.

Schmidt, R. (2003): Der gescheiterte Streik in der ostdeutschen Metallindustrie. In: PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft, 33(132), S. 493–509.

Schroeder, W. (2000): Das Modell Deutschland auf dem Prüfstand. Zur Entwicklung der industriellen Beziehungen in Ostdeutschland (1990-2000). Wiesbaden.

Streeck, W., Thelen, K. (2005): Introduction: institutional change in advanced political economies. In: Streeck, W., Thelen, K (Hrsg.): Beyond Continuity: Institutional Change in Advanced Political Economies. Oxford. S. 1–39.

Thiel, M. (2022): Wieder mächtig werden. Gewerkschaftliche Erneuerung durch bedingungsgebundene Tarifarbeit? Frankfurt/M.